

SCHMILKA 2021 SANDSTEIN-WANDERN IM LOCKDOWN

WANDERNOTIZEN VON KLAUS TEUCHERT

Di, 23.02. Autofahrt Teuchi & Mietzi Chemnitz nach Schmilka No. 64 zum ehemaligen FDGB-Wanderheim "Haus Talblick", es gehört Frank Ahnert, einem guten Freund. Frau Katrin Weißbach ist die nette Nachbarin, die ab und zu ein Auge auf das Haus und Grundstück wirft. Frank ist hier auch befreundet mit der Nachbarsfamilie Mike Jäger mit Frau und Söhnen Herrmann und Arno, diese bieten preiswerte einfache Übernachtungen an, Matratzenlager für Kletter und Bergwanderer.

Das große Haus ist teilweise saniert: im ersten Stock gibt es eine schicke vollausgestattete Wohnküche mit Kamin-Holzofen, zwei Schlafzimmer und eine Toilette mit Dusche. Im zweiten Stock ein weiteres Schlafzimmer jeweils mit Elektroheizung. Hier und im Erdgeschoss sind noch einige Zimmer auszubauen bzw. zu renovieren, sowie auch die ebenerdig befindlichen nassen Kellerräume, teilweise aus dem Sandsteinfels ausgeschlägelt. Es gibt 4G Internet, aber kein WLAN.

Wir tragen zuerst von der unterhalb liegenden Dorfstraße alle benötigten Dinge von Hand und auf dem Rücken auf schmalen Wegen und Treppen nach oben. Ich drehe in der ehemaligen Küche die Wasserleitungen auf. Im ersten Stock schalte ich alle Stromsicherungen ein. Wir reißen alle Fenster auf und lassen die eisige Kälte hinaus - bis vor einer Woche war es hier einige Wochen lang bis minus 15°C kalt. Ich heize den Ofen mit Holz an. Dann machen wir die Zimmer bewohnbar, lüften, kehren und wischen, staubsaugen, Spinnweben entfernen, Betten beziehen, wir haben unsere eigene Bettwäsche mitgebracht. In der gemütlichen Wohnküche halten wir uns früh, tagsüber und abends auf.

Zurzeit ist die Tschecheigrenze Richtung Deutschland gesperrt wegen Corona, wir sehen die Polizisten und ihre blau-weißen VW-Bullies in ca. 300 m Entfernung stehen.

Gemütlicher Rundgang durch das Fischerdörfchen Schmilka: hinab zur Elbfähre, auf dem Radweg bis Haus Nr. 54 von Hartmut Ehrlich, Ortsvorsteher. Er bereitet gerade seinen Handwagen vor für die Schmilkaer Schifferfastnacht am Sonnabend: links eine große bunte Coronabazillus-Kugel und rechts der Bug eines Elbschiffs, das eine Wand durchbricht. Aufstieg Ri. Kahntilke, rechts Holzlagerplatzweg bis zur Ilmenquelle und durch Oberschmilka zu unserem Haus.

Mi, 24.02. Wanderung ab Haus Talblick: den schmalen Pfad zwischen den Häusern bergauf, bis in die Kehre zum Direktaufstieg zum Winterberg. Ab hier rechts zum gelb gekennzeichneten Grenzweg, ohne Pfad rechts ins Tal und bei Grenzstein 13-15 über die Grenze. In etwa gleicher Höhe um den Schnabel-Felsen herum und weiter auf dem anfangs zurückgebauten alten Grenzweg oberhalb der Straße entlang, bis im Wald oberhalb des Ortes Hrensko-Herrnskretsch. Dann laufen wir ein Stück zurück und auf einem gut zu findenden Grasweg oberhalb unseres Hinweges erst in Serpentin hoch, dann in rechte Richtung auf einer Höhe um den Bergstock herum und weiter links über dem Tal von Hrensko bis ins Malinovy Dul (Himbeergrund). Hier stehen zwei schön gemauerte alte Wasserhäuser. Das Tal aufwärts bis zum breiten Kammweg, diesen parallel zur Grenze bis vor auf einen Felsvorsprung. Rechts ein Stück zurück und wild schräg abwärts bis ins Tal zu den Grenzsteinen, wir überschreiten die Grenze zurück nach Deutschland und kehren auf dem bekannten gelben Grenzweg nach Schmilka zurück. 4 Std. gehen.

Do, 25.02. Wanderung ab Haus Talblick: den Wurzelweg bergauf in den Heringsgrund, Aufstieg Heilige Stiege, links auf den "wildern" Unteren Terrassenweg bis vor zum Verborgenen Horn. Um dieses herum geht es weiter über dem Falkoniergrund, von links unten kommt die Rotkehlchenstiege hoch und wir klettern diese rechts weiter aufwärts, kommen gleich links auf den Oberen Terrassenweg. Weiter umrunden wir den Großvaterstuhl über dem Rauschengrund, gelangen bis zum oberen Ausstieg der Starken Stiege und zum oberen Ausstieg des Wilden Grund der Lorenzlöcher. Hier gehen wir gleich den Oberen Terrassenweg weiter um die Rauschenspitze herum zum grünen Weg. Diesen steil links abwärts zum Elbleitenweg und sofort wieder links hoch an den Felshang der Rauschensteine. Es sind heute bei dem sonnigen

warmen Wetter einige Klettergruppen an den südlichen Felsenwänden zugange. Am Fuß des Rauschentorwächters steht eine Rettungsbox. Kurz danach gehen wir hinab, zurück zum Elbleitenweg. Hier parkt ein "Sixpack" der Polizei, vier nette Polizisten haben wohl Training mit Einführung in die Grundregeln des Felskletterns. Ich darf den weißblauen VW-Bus fotografieren, werde noch freundlich eingewiesen zum besten Standort, so dass die Kletterfelsen auch mit auf das Bild kommen, danke Jungs. Rechts gehen wir den Grünstrich steil bergab Richtung Elbe, machen noch den Pflichtabstecher zur Kleinen Bastei mit weiter Aussicht über die Elbe und die umliegende Landschaft, dann geht es weiter den Holzlagerplatzweg oberhalb Schmilka bis hinab in den Bergort. Unterwegs treffen wir einige Wanderer, überwiegend junge Leute, die Alten trauen sich nicht aus ihren Corona-Höhlen heraus. 4:30 Std. gehen.

Fr, 26.02. 9 Uhr reisen Karola, Carmen und Witz an, sie bleiben bis Sonntag. Wanderung ab Haus Talblick zu fünft: wir laufen den Wurzelweg bergauf in den Heringsgrund und auf den Eisenleitern der Heiligen Stiege ganz hinauf, weiter auf dem Schrammsteinweg, vorbei am Ausstieg Langes Horn auf die aussichtsreichen Carolafelsen. Zurück zum Ausstieg Langes Horn und zum Schrammsteinweg. Auf dem Oberen Affensteinweg laufen wir bequem im Uhrzeigersinn bis zum schmalen Einstieg in die Obere Häntzschelstiege. Ab hier wird der Obere Affensteinweg anspruchsvoller, er führt schmal und im ständigen Auf und Ab bis zum Durchstieg am Satanskopf. Der grüne Weg bringt uns zur Fiensteinquelle und zur Fiensteinhöhle oder Idagrotte. Wir nehmen den nassen, schneebedeckten Durchstieg zum Reitsteig (blau-gelb) und klettern die Heilige Stiege wieder bergab in den Heringsgrund. Auf dem Wurzelweg kommen wir zurück nach Schmilka. 6:30 Std. gehen.

Sa, 27.02. Wanderung zu fünft ab Haus Talblick: den schmalen Pfad zwischen den Häusern bergauf, bis in die Kehre zum Bergsteig zum Winterberg und rechts zum gelben Grenzweg. Rechts wild ins Tal über die Grenze gehen wir bereits bei Stein 13-12 und dann zu weit hoch zu den oberen Felsen mit der großen Boofe. Wir kehren wieder zurück zu den Grenzsteinen und verfolgen bei 13-15 den "wilden Weg" um den wie ein Schnabel aussehenden unteren Felsen herum. Stoßen auf den erst nach einer Weile zu sehenden alten Grenzweg, der oberhalb der Straße bis vor über die Häuser von Hrensko und dort an einem Forsthaus über Steinstufen nach unten zur Straße führt. Soweit gehen wir diesmal nicht, kehren bereits bei den ersten Hotels von Hrensko um und gehen denselben Weg zurück zum bekannten gelben Grenzweg und zum Wanderheim, bei dem wir aber nicht oder erst viel später ankommen, da der Ausschank des Mühlenviertels offen hat und es "Frisch "Gezapftes" gibt.

Der trotz Corona-Einschränkungen durchgeführte Schifferfastnacht-Umzug führt diesmal nur auf dem Fußweg durch Schmilka und wird nur von den Einheimischen und wenigen Gästen von außerhalb zelebrier. Er fand bereits vor einer Stunde statt, schade, haben wir verpasst. Aber nach einer Weile trudeln alle bunt kostümierten Dorfbewohner und Fastnachtsteilnehmer wieder im Mühlenviertel ein. Manche tragen die berühmten Fleckelanzüge, viele auch Kapitänsmützen mit dem Schriftzug "Eintracht". Hartmut, der Orts"verstehrer" erscheint im schwarzen Anzug mit Zylinder. Der Fastnachtsverein ist der letzte noch erhaltene Verein in Schmilka und wurde bereits 1896 gegründet.

Nicht alle Dorfbewohner sind zur Fastnacht gekommen, sie haben ein Problem mit dem Imperium von Herrn Hitzer, dessen noble Unterkünfte, Gaststätten, Saunen, Badezuber usw. dem zahlungsstarken Klientel vorbehalten sind. Übernachtungen kosten pro Zimmer pro Nacht ca. 150-250 Euro. Frühstücksbuffet 19 Euro und Abendessen 45 Euro - pro Person, versteht sich. Allerdings sind seine Grundstücke, Gärten, Häuser, Zimmer und alle Einrichtungen wirklich außergewöhnlich und geschmackvoll von erfahrenen Designern errichtet, umgebaut und gestaltet worden.

Der Mühlenausshank im Freien hat geöffnet, es gibt neben diversen Speisen das selbstgebraute süffige Bier in drei Sorten, wir bevorzugen das Dunkle Bier. Sven-Erik Hitzer, Chef der neuen urigen Schmilkaer Bio-Unterkünfte, der Bio-Kneipen, der Biobrauereimanufaktur usw. hat nach und nach Grundstücke und Häuser des halben Dorfes aufgekauft. Er hält die Fastnachtsteilnehmer mit seinem selbstgebrauten Bier frei, als einzige anwesende Touristen sind wir heute im Dorfkreis aufgenommen. Er hat auch die Gastronomie auf der Festung Königstein gepachtet und wie er sagt, durch das eine Jahr Corona-Restriktie bis jetzt Millionenverluste erlitten. Wir unterhalten uns mit den Einheimischen, auch mit Hartmut Ehrlich, erfahren viel über die Sorgen und Probleme, aber auch über den Zusammenhalt und das

normale Leben der Schmilkaer. Abends besuchen wir noch kurz eine private Bar in einer nahen Hofeinfahrt. 2:30 Std. gehen.

So, 28.02. Wanderung zu fünft ab Haus Talblick: auf dem Radweg bis Haus Nr. 54, Aufstieg mit Querung des Holzlagerplatzweges durch die Kahntilke, Besichtigung der Kleinen Bastei, weiter auf dem Elbleitenweg, vorbei am Rauschenstein zur Breiten Kluft, Aufstieg grün zum Schrammsteinweg blau auf den Gratweg, unterwegs breite Aussichtsfelsplateaus. Auf grünem Punkt durch gesicherte Felsensteiganlagen zur Schrammsteinaussicht. Oben ist es sehr überlaufen, u.a. treffen wir Lars Rentsch mit Freundin, dann zurück bis zum Jägersteig und diesen abwärts. Auf einem Waldweg ohne Markierung vorbei am Hinteren Schrammsteinturm auf den Elbleitenweg, vorbei am Teufelsturm (Satan). Bei No. 305 den Waldweg rechts, die Breite Kluft und den Aspenbloß abwärts auf gutem mäandernden Weg bis auf den Holzlagerplatzweg, dann links nach Oberschmilka und zu unserem Haus. Nachmittags Abreise Karola, Carmen und Witz. Ich trinke noch ein paar gezapftes Bio-Schwarzbier. 6 Std. gehen.

Mo, 01.03. Kleine Solotour: am gegenüberliegenden Hang genau vis-a-vis durch zwei verstellte ungenutzte Privatgrundstücke auf uraltem Pfad teilweise mit Treppen durch verfallenen Terrassengärten hinauf zum Kohlstein mit guter Rundschau auf Schmilka und die Elbe. Auf der linken Seite klettere ich weglos am Abhang des Adlerhorstfelsen aufwärts, hier rottet eine überdimensionierte DDR-Antennenanlage vor sich hin, das "Tal der Ahnungslosen" gab's auch in Schmilka. Unterm Gipfel entdecke ich die Ruine eines jahrhundertalten, im Sandstein rechteckig ausgeschlängelten, mehrkammerigen Beobachtungspostens oder Geschützstellung, im Sandstein sind Zeichen eingemeißelt, u. a. "JGB" und die Jahreszahl "1764". Den Schmilkaern ist diese Anlage nicht bekannt: der Kletterer Mike Jäger kennt sie nicht, er wohnt seit vielen Jahren genau darunter. Ganz oben laufe ich über das Waldplateau und steige am nächsten rechten Tal wild abwärts zum Wurzelweg zur Bank mit Holzbrücke und zurück Schmilka. 1:30 Std. gehen.

Di, 02.03. Wanderung ab Haus Talblick: den schmalen Pfad zwischen den Häusern bergauf, bis in die Kehre auf den Bergsteig Richtung Winterberg, oben am Abzweig rechts hoch zum Erlsgrund auf rotem Punkt, die Winterbergstraße bis zum Grenzstein 12-4.

Solotour Mietzi: sie weigert sich, weiter mitzugehen, macht kehrt und läuft hoch zum Großen Winterberg mit geschlossenem Gasthaus und Turm, der Rückweg führt sie über die Kipphornaussicht zurück nach Schmilka. 3 Std. gehen.

Solotour Teuchi: Über die Tschechengrenze bei 12-4 links wild leicht bergab ins Rundtal unterhalb der kleineren Felsen zum Fuß des hohen Bergstocks Stribrna Stenka, den Silberwänden. Am Felsfuß entlang bis zum ca. 30 m ins Bergesinnere führenden Silberwandstollen, nur auf allen Vieren zu erforschen. Der Wald hier ist komplett tot, die Bäume von Borkenkäfern entrindet und die meisten sind umgestürzt, mühsam muss ich über viele Stämme und durch dürres Geäst klettern. Ein trauriger Anblick und dadurch habe ich auch Sicht in den von breiten Wirtschaftswegen durchzogenen Talgrund. Vorbei geht es an einigen Boofen mit möglichem Aufstieg in die zweite Felsenetage mit weiteren Boofen. Klettern ist hier laut aktuellem Schild wegen brütender Greifvögel bis zum 20. Juni 2021 verboten. Ich umrunde das riesige Felsmassiv nach Norden ins Kracmeruv Dul (Kratschmergrund) und auf weiteren Serpentina am Felsfuß entlang bis zum Bach Sucha Bela (Dürre Biele). Unterwegs übersteige ich einige Frühjahrsschmelzbächlein und sehe kleine Wasserfälle oben in den Felsen rieseln und blinken. Im Bachtal aufwärts suche ich die oft von Schnee und toten Bäumen bedeckten Wegereste, teilweise Treppenstufen im Sandstein. Weiter oben laufe ich nach rechts, die wilden Täler liegen alle unter einer hohen Schneedecke begraben, deshalb verlasse ich den unsicheren Weg und gehe oben auf der linken Talflanke hoch zum Hlinky Kopec (Lehmhügel) und zum Grenzweg mit Grenzstein 10-2.

Kurz danach. zwischen Grenzstein 9-23 und 9-22 beginnt rechts der berühmte Fremdenweg, anfangs im zick-zack auf einem mit einer Sandsteinmauer abgestützten breiten Weg nach unten. In ziemlich gleicher Richtung parallel des Grenzweges, aber im Gegensatz zu diesem immer auf gleicher Höhe, windet sich der jetzt unscheinbare Pfad zwischen kleinen Felsformationen, durch flache Täler und Ebenen, vorbei am Smrkovy Kopec (Fichtenhügel) bis vor an den Abgrund hoher Felsen direkt über dem Gabrielensteig. Nach links führt der aussichtsreiche Entenpützenweg direkt über dem Abhang. Der Fremdenweg ist jetzt kreuz und

quer mit umgestürzten toten Borkenkäferbäumen verblockt, ständig muss man nach günstigen Stellen suchen zum Übersteigen und Drunterdurchklettern, oft muss man sich auch durch das dichte Fichtengestrüpp wühlen. Immer den Weiterweg im Auge zu behalten, ist nicht einfach.

Vorn am Felsenabhang entlang führt der ab hier gut sichtbare Pfad 90 Grad nach rechts und leicht abwärts bis man durch die Bäume das Große Prebischtor sieht. Kurz davor ist noch eine kleine, aber leichte Felskletterei vom Vorfelsen zum Prebischtorfelsen zu absolvieren, bis man an der oberen Ebene des Prebischtores steht. Auf den gegenüberliegenden, mit endlosen grünen Stahlgeländern gesicherten Aussichtsfelsen, führte vor vielen Jahren eine Brücke. Irgendwann wurde die durch ein verschlossenes Tor gesperrt, die Wanderer klettern einfach darüber und waren drinnen, sie konnten damit die Eintrittskosten sparen. Später wurden am Tor oben sowie links und rechts lange scharfe Stahlspitzen angeschweißt, die trotzdem leicht zu überklettern waren, auch mit großem Boofen-Rucksack. So wurde dann kurzerhand die komplette Brücke entfernt. Gut gemacht, Honza.

Es führen einige Betonstufen auf das Große Prebischtor und in wenigen Schritten ist man an dessen Ende. Allerdings ist das Betreten strengstens untersagt. Das unterhalb liegende Gelände mit dem riesigen Gaststättenkomplex ist komplett verlassen, wegen Corona geschlossen, sodass den neugierigen Torbesteiger auch keiner aus der Nähe beobachten kann. Der Rückweg auf dem Fremdenweg ist der gleiche wie herzu, bis zum Grenzstein 9-23. Dann auf dem Grenzweg an den Grenzsteinen entlang bis links über das Waldplateau oberhalb der Silberwände. Durch das Chaos an umgestürzten Bäumen ist es sehr mühsam, vorwärts zu kommen. Wildscheine haben große Teile des Plateaus am Abhang komplett in eine schlammige Suhle verwandelt. Am Grenzstein 12-4 wechsele ich auf die Winterbergstraße zum roten Punkt, später links einige Meter auf dem gelben Grenzweg, um gleich wieder rechts abzubiegen und laufe gerade vor auf breitem Waldweg zum Plateau über den südlichen Schmilkaer Felsen. Leider gibt es vorn und an den Seiten durch die Bäume keine Aussicht. Auf einem breiten Weg kurz nach der freien Wiesenfläche "Auf dem Sande" geht es rechts allmählich abwärts zum Erlsgrund mit rotem Punkt und zurück Schmilka. 6:30 Std. gehen.

Mi, 03.03. Mit der dieselmotorgetriebenen Elbfähre "Lena" schippern wir von Schmilka nach Schmilka-Hirschmühle. Aufstieg roter Punkt Aschersteig auf Treppenstufen hoch zum Feld und ohne Markierung geradeaus weiter nach Schöna. Besteigung der Kaiserkrone, am Fuß ein hohes Steindenkmal für die in den Weltkriegern gefallenen Schönaer Männer. Eine Tafel weist auf den hier entlang führenden Capar-David-Friedrich-Weg. Nach Waldtreppenstufen oben Erkundungen am Felsenfuß und Aufstieg über Stufen und Stahlleitern auf alle drei gut gesicherten Aussichtsfelsen der Kaiserkrone (354 m). Auf einem eine moderne Antenne, auf dem anderen eine eiserne Wetterfahne mit Kaiserkrone und Zirkelstein, davor zwei kämpfende Hirsche und die Jahreszahl "1979". Die Bäume zwischen den Felsen sind durch den scharfen eisigen Wind mit Rauheif überzogen. Abstieg zu den Häusern und links durch den großen Erlebnis-Bauernhof, an dessen Ende am kleinen Bächlein eine urige Ranchkneipe zum Verweilen einlädt mit Bierausschank, Grill, Lagerfeuerstelle, überdachten Sofas und Sitzen.

Dem Bach entgegen, links eines schmalen Wäldchens, an einem kleinen Teichlein mit Bänklein vorbei und rechts hoch über die Wiese zum Einstieg des Weges zum Fuß des fast kreisrunden Zirkelstein (385 m). Auf eisernen Leitern mit Geländer hoch zur Plattform mit gutem Rundblick. Im Anschluss Umrundung des Felsfußes und Abstieg zum ruhig gelegenen "Zirkelsteinresort", einem noblen Steinhäuserensemble mit alter "KZ-Verbrennungsesse", hölzernen Bungalows zum Wohnen und Schlafen mit Jugendherbergs-Doppelstockbetten, mit Gaststätte, Fetensälen, Biergärten, Lagerfeuer- und Grillplätzen, Kinderspielplätzen, Kegelbahn, Sportplatz usw.

Abstieg über die Felder zu den vorm Aschergraben liegenden Häusern, auf gepflasterter Straße bergab bis zum Bahnhof Schöna. Nach kurzer Wartezeit mit dem S-Bahn-Pendelzug in 3 Minuten nach Schmilka-Hirschmühle und mit der Fähre zurück über die Elbe nach Schmilka.

Am Nachmittag fahren wir einkaufen in Bad Schandau und in Königstein, dann geht's weiter nach Struppen-Thürmsdorf zu Betty und Peter. Unsere Paddelfreunde luden uns in ihr Haus ein zu selbstgebackener Pizza und gutem Bier/ Wein. Danke schön. 23 Uhr sind wir in Schmilka zurück. 3 Std. gehen.

Do, 07.03. Ruhetag, kurzer Solospaziergang in Schmilka bei strömendem Regen.

Fr, 08.03. Wanderung ab Haus Talblick: den Wurzelweg bergauf in den Heringsgrund, am "abgesenkten Holztor" rechts auf schalem Pfad in den Wald bergauf an den Fuß des Bergstocks Heringsgrundturm, dann links am Fuß entlang. Eine große Boofe liegt unter dem Schwarzen Horn, in der zweiten Ebene darüber die Rübezahlstiege. Wir laufen unten am Fels bis zum großen Felstal unter der Wenzelwand. Am Schartenkopf klettern wir hoch auf die zweite Ebene und gehen teils auf abenteuerlich schmalen Pfadspuren rechts zum Fuß der Rübezahlstiege.

Die ange Zeit bekannten Zeichen "R" wie Rübezahlstiege sind alle "verschwunden" oder wurden grau übermalt. Der erste 5 m hohe senkrechte Aufstieg war mir heute zu unsicher, der Sandstein nass und rutschig und ich hatte meine großen alpinen Bergwanderstiefel an, mit denen ich kein Tritgefühl in den Füßen habe, schade. Also Umkehr.

So laufen wir zurück zur Wenzelwand und am Felsfuß auf Wildpfadspuren weiter zum Heringsgrundscheibenfuß. Hier erneuter Leiternaufstieg in der Heiligen Stiege, ganz oben dann rechts den Reitsteig entlang. Die Abkürzung über die Fluchtwandstiege zum Reitsteig ist schwer zu finden und nur für erfahrene Kletterer und mit Seilsicherung zu empfehlen, da sie extrem ausgesetzt ist mit senkrechten ungesicherten Felsklettereien des II. UIAA-Schwierigkeitsgrades. Vom Reitsteig kurzer Abstecher nach unten zum Kleinen Kuhstall, der Pfad ist nicht gekennzeichnet, nur ein schwarzer Kletterpfeil auf weißem Rund weist verschämt-versteckt nach unten. Abstieg in ein kleines Tal zum 5 m breiten und 3 m hohen malerischen Felstor des Kleinen Kuhstall, dahinter die gewaltige Boofe am Kleinen Kuhstall. Auf selbem Weg hoch zum Reitsteig und diesen rechts weiter, der hier ankommende obere Ausstiegsweg der Rübezahlstiege ist kreuz und quer mit toten Borkenkäfer-Fichten bedeckt, gut dass wir die Stiege nicht hoch sind. Die Nationalpark-Verwaltung freut es, und die Bäume werden nicht geräumt oder gar die alten Wege freigeschnitten, weil es ja meist in der Nationalpark-Kernzone ist. So sind die gesetzlich zwar allen Kletterern und Wanderern erlaubten, für die Öffentlichkeit aber als Kletterwege "nur für Kletterer" ausgewiesenen, interessantesten Nationalparkwege jetzt oft schwer zu finden und nicht mehr oder nur unter körperlichen Strapazen begehbar. Die jahrhundertlang von Wanderern begangenen Pfade gehen damit nach und nach alle für immer verschollen.

Kurz nach dem Kuhstalle links ein Schild "Kernzone" neben einer Bergungsbox, nichts weist auf den Oberen und den Unteren Fremdenweg hin, die beide zum Kleinen Winterberg führen. Der Kleine Winterberg ist seltsamerweise oder mit Absicht auf keinem der Hinweisschilder verzeichnet.

Wir nehmen den teilweise von umgestürzten Totbäumen belegten breiten Oberen Fremdenweg, gehen diesen bis direkt zum Kleinen Winterberg (500 m) und leicht bergab zu einem Rundpavillon auf der Winterbergscheibe. Hier auf schmalen Kletterzugangspfad steil hinab zu dessen Fuß. Etwas weiter links schlängelt sich der grüne Affensteinweg hin zu den auf Treppen steil nach unten führenden Fremdenweg. Er führt vom Abzweig als Unterer Fremdenweg zu uns. Unterm Pavillon betreten wir eine herrliche Felsenaussichtsplattform. Hier sieht man deutlich, dass kilometerweit über 90% der Waldbäume abgestorben sind, also den Borkenkäfern zum Opfer gefallen: weiße, entrindete Stämme und graue Nadeln soweit der Blick reicht. Wenn Sturm aufkommt, ist es jetzt im Wald zwischen den Bäumen lebensgefährlich geworden.

Wir gehen weiter rechts auf dem breiten, teilweise gepflasterten Unteren Fremdenweg bis zur bekannten Bergungsbox zurück. 200 m weiter auf dem Reitsteig nach Westen zweigt links der wunderschöne beschilderte Lehnsteig ab. Dieser führt uns auf schmalen trockenem Pfad auf Felsplatten entlang und durch steile Felsschluchten mit Leitern, Treppen, Haltegriffen nach unten, um auf dem Wurzelweg zu enden. Diesen gehen wir rechts nach Schmilka zurück. 5 Std.

Sa, 09.03. Abreisetag: Verpacken unserer Sachen, Haus aufräumen und säubern, den getrennten Müll einpacken, Stromsicherungen ausschalten, Wasserhähne zudrehen, Türen verschließen. Alles nach unten zur Straße tragen und ins Auto laden. Rückfahrt nach Chemnitz.

Navigation:

- Militärtopografische NVA-Karten 1:10.000 von 1985
- Wanderkarten Landesvermessungsamt und Rolf Böhm 1:10.000
- "mapy.cz" - Wanderkarten-App, die wirklich alle Pfade und Kletterzustiege plus Steige und Stiegen mit Namen in der Sächsischen Schweiz drin hat. Leider in der Böhmisches Schweiz nur die großen Hauptwaldwege.

Kosten 2 Personen: 340 €

180 € für Übernachtung, Strom, Wasser und Holz

120 € für Fähre, Einkauf, Kneipe

40 € für Benzin

Stiegenbuchverlag: Stille Wege Band 1-3: alle (gesperrten) Wege in der Kernzone
<https://www.stiegenbuchverlag.de/39994/261801.html>

Stiegenbuchverlag: Stiegenbücher, Bergpfade, Geheimnisvolle Wege:
<https://www.stiegenbuchverlag.de/39994/41349.html>

Stiegenbuchverlag: über die derzeitige schändliche Strategie der NP-Verwaltung:
<https://www.stiegenbuchverlag.de/39994/43998.html>

Böhmwanderkarten: schändliche Strategie der NP-Verwaltung:
http://www.boehmwanderkarten.de/neuigkeiten/is_neu.html
http://www.boehmwanderkarten.de/natura/is_natura_zschand_2021.html
http://www.boehmwanderkarten.de/natura/is_natura_zensur.html

Bio- & Nationalpark Refugium Schmilka: sehr gehobene Preisklasse
<https://www.schmilka.de/home>

Zirkelsteinresort: modern und teuer
<https://www.zirkelsteinresort.de/>

Bio- & Nationalpark Refugium Schmilka: